Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 32

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 32

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

Band XXXXII

Direktion: Fenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 4. November 1926.

Wochenspruch: Ein Steckenpferd frißt mehr als hundert Ackergäule.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 29. Oktober für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. J. Petrig, Umbau Rämistraße 13, Z. 1; 2. J. Decapitani, Autoremisenanbau am Schuppen bei Klopstockstraße 3, Z. 2; 3. A. Horn, Dreifamilienhäuser Wachtelstraße 20/22, Z. 2; 4. Kibag A.-G., An- und Umbau mit Autoremisen Seestraße 381, Abänderungspläne, Z. 2; 5. H. Lier, Umbau und Verandaanbau Dreikönigstraße 12, Z. 2; 6. E. Mauch, Einfamilienhaus Soodstraße 96, Z. 2; 7. A. Bachmann, Benzintankanlage mit Abfüllsäule Aufstraße 15, Z. 3; 8. F. Huwyler-Boller, Autoremisengebäude mit Hofunterkellerung Lagerstraße 16, Z. 4; 9. E. Kurmann, Wellblechautoremise Feldstraße, Z. 4; 10. Zürcher Zentralbäckerei A.-G., Umbau Langstraße 83, Kernstraße 60, Brauerstraße 47, Abänderungspläne, Z. 4; 11. G. & O. Maurer, Heizgebäude mit Holztrocknungsanlage Breitensteinstraße, Z. 6; 12. J. Meier-Ehrensperger, Mehrfamilienhaus mit Einfriedung Rigistraße 23, Z. 6; 13. H. Schmid-Engweiler, Umbau Germaniastraße 6, Z. 6; 14. A. Widmer, 3 Doppelmehrfamilienhäuser mit Autoremise Schaffhauserstraße 41/43/Rotbuchstraße 1, Z. 6; 15. Prof. M. Rickli, Anbau Herzogstraße 10, Z. 7.

Zur Frage der Erstellung eines permanenten Ausstellungsgebäudes in Zürich berichtet die „N. Z. Z.": Das permanente Ausstellungsgebäude, dessen Notwendigkeit für Zürich nicht mehr betont zu werden braucht, befindet sich noch immer in Studium und Beratung, doch ist zu hoffen, daß in nächster Zeit genauere Angaben an die Öffentlichkeit gelangen werden und zwar Angaben, die nicht auf die in dieser Frage höchst unangebrachte lange Bank, sondern auf einen zum endlichen Ziele führenden kurzen Weg hinweisen. Es wird ja sowieso 1928 werden, bis im günstigsten Fall das Ausstellungsgebäude wenigstens teilweise errichtet sein wird, aller Wahrscheinlichkeit nach nicht auf dem alten Tonhallareal, das, wie wir immer betont haben, sich für ein permanentes Ausstellungsgebäude nicht eignet.

Es kann nichts schaden, wieder einmal daran zu erinnern, daß Basel und Genf in der glücklichen Lage sind, permanente Ausstellungsgebäude zu besitzen; voraussichtlich wird auch Bern bald zum Bau eines solchen schreiten, nachdem sich dort der stadtbernische Handels- und Industrieverein für die Frage interessiert. Wenn Zürich alsdann als Nummer 4 endlich den Schritt wagt, wird man seinen Behörden, Initianten, Verkehrskreisen und Interessenten nicht vorwerfen können, sie hätten übereilt gehandelt.

Ueber Wohnungsmangel in Biel wird folgendes mitgeteilt: Trotz der regen Bautätigkeit der letzten Jahre, die Hunderte von neuen Wohnungen geschaffen hat, zeigt sich in Biel immer noch ein Mangel an billigen Woh-

nungen. Besonders aber kinderreiche Familien haben es sehr schwer, eine geeignete Unterkunft zu finden. Es ist daher den Behörden von verschiedenen Seiten das Begehren gestellt worden, die Gemeinde möchte durch finanzielle Unterstützung den Bau billiger Wohnungen für kinderreiche Familien ermöglichen. Der Gemeinderat hat die Frage behandelt und ist zum Schluß gekommen, die Forderung sei berechtigt und dringend. Er ist der Meinung, der Bau und die Verwaltung solcher Wohnungen sei durch eine Genossenschaft zu besorgen, in der die Gemeinde sich das Mitspracherecht sichern würde. Als Unterstützungen durch die Gemeinde sind vorgesehen: ein Beitrag à fonds perdu in der Höhe von 25% der Anlagekosten und ein Darlehen in gleicher Höhe, das im zweiten Range sicher zu stellen wäre. In der Subvention sollen die Naturalleistungen der Gemeinde für Land, Straßenbau, Kanalisation, Zuleitungen usw. inbegriffen sein. Das Projekt muß dem Stadtrat zur Behandlung und dann der Bevölkerung zur Abstimmung vorgelegt werden.

Wasserversorgung Ringgenberg (Bern). Die Gemeinde Ringgenberg am Brienzersee beschloß in einer außerordentlichen Versammlung, nach einem Vortrage von Ingenieur Ryser (Bern), die Ausführung eines neuen Wasserversorgungsprojektes in der Kostensumme von 185,000 Fr. Die neue Anlage soll etappenweise ausgeführt werden.

Für den Ausbau des Bahnhofes Luzern sind im nächstjährigen Baubudget der Bundesbahnen 340,000 Fr. vorgesehen. Der Gesamtkredit beträgt bekanntlich 2,7 Millionen Franken.

Bauliches aus Schwyz. (Korr.) Der Neubau des kantonalen Verwaltungsgebäudes geht seiner Vollendung entgegen. Nicht nur die Außenarchitektur macht auf den Beschauer einen bodenständigen und heimeligen Eindruck, auch die innere Konstruktion ist von mustergültiger Ausführung. Es geziemt sich, unserem einheimischen Gewerbestand das Lob der Anerkennung zu zollen. Die Belastungsproben der Eisenbetondecken wurden letzten Montag im Beisein der Vertreter des Regierungsrates, der Baukommission, des Kantonsingenieurs und des Unternehmers vorgenommen. Die Resultate sind ausgezeichnete. Bei Belastung der rechnungsmäßigen Nutzlast zeigten sich gar keine meßbaren Einsenkungen. Die Decke unter dem Bibliothekraum mit einer Spannweite von 6 m ergab erst bei der Belastung mit der doppelten rechnerischen Nutzlast, d. h. bei 1600 kg pro Quadratmeter, eine Durchbiegung von 0,3 mm.

Diese Resultate zeugen nicht nur von einer sehr sorgfältigen Berechnung, sondern auch von einer gewissenhaften Ausführung von nur bestem Material. Sie stellen dem projektierenden Eisenbetoningenieur Herrn F. Bigler, der auch die Betonarbeiten überwachte, sowie dem Unternehmer Herrn J. Gambaro und den Zementlieferanten Herren Gebr. Hürlimann, das beste Zeugnis aus.

Bauliches aus Ennenda (Glarus). (Korr.) Die Bautätigkeit in der Gemeinde Ennenda bei Glarus ist nach langen Jahren nun etwas in Fluß geraten. Waren es im Früh- und Hochsommer hauptsächlich Renovationsarbeiten, so sind es heute wesentlich Neubauten, welche unsere Bauhandwerker beschäftigen. Die Reihe der vier Wohnhäuser im Frohnacker ist schon seit geraumer Zeit unter Dach. Der letzte äußere Schliff und die Innenausstattung fehlen auch nicht mehr ganz, sodaß dieselben wahrscheinlich noch mit diesem Jahre bezugsbereit dastehen und dann dem Unternehmer und Erbauer, Herrn Baumeister Heinrich Jenny, zur Ehre gereichen werden. Erfreulicherweise vernimmt man, daß es an Reflektanten zum Kauf neuer Häuser nicht fehlt, sollen doch drei von den vorhandenen vier neuen Häusern bereits auf ihre künftigen Bewohner warten. Auch der Neubau des Herrn Lüthi, hinter den Villen, ist in den letzten Tagen pilzartig rasch in die Höhe gewachsen, und es vermag die vorhandene Arbeit schon jetzt ein einfaches, angenehmes und schönes Einfamilienhaus zu versprechen.

Bauliches aus Hätzingen (Glarus). (Korr.) Die ordentliche Herbstgemeindeversammlung vom 23. Oktober hatte zu wenigen, aber wichtigen Geschäften Stellung zu nehmen. Das Haupttraktandum bildete der Umbau und die Erweiterung unserer Wasserversorgung, die im Jahre 1875 erstellt wurde. Es war ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß gerade an diesem Tag der Wasserstand im Reservoir ein so tiefer war, daß die Hauswasserversorgung für einige Stunden abgestellt werden mußte. Die bestehende Hydrantenanlage ist für den Großbrandfall vollständig unzureichend. Nicht nur mangelt es an genügend Wasser, sondern auch an hinreichenden Druckverhältnissen bei starker Inanspruchnahme des Hydrantennetzes. Nach dem ausgearbeiteten Projekt sollen alle Quellen neu gefaßt werden, um der vermehrten Inanspruchnahme der Hauswasserversorgung genügen zu können. Die bestehende Wasserreserve von 150 m³ soll durch Erstellung eines neuen Reservoirs um 350 m³ vergrößert werden. Der Kostenvoranschlag beträgt 77,000 Fr. Der Präsident, Herr Regierungsrat Hefti, hat die Entwicklung unserer Hydrantenanlage und vor allem die Notwendigkeit ihrer Erweiterung zum Schutze des Dorfes und besonders der Wolltuchfabrik so vorzüglich erläutert und begründet, daß einstimmig die Ausführung des Projektes beschlossen wurde. Das Projekt wurde ausgearbeitet von Herrn A. Schmid, Grundbuchgeometer, in Niederurnen, dem auch die Leitung der Bauarbeiten übertragen wurde.

Erstellung einer neuen Badanstalt in Solothurn. Die Einwohnergemeindeversammlung Solothurn beschloß den Bau einer neuen Badanstalt im Kostenvoranschlag von 350,000 Fr. Der Beschluß unterliegt der Urnenabstimmung.

Ankauf einer Liegenschaft durch das Bürgerspital in Basel. Das Spitalpflegeamt hat einen Kaufvertrag abgeschlossen über den Erwerb der Liegenschaft Spitalstraße Nr. 9/Davidsgasse Nr. 2, haltend 834,5 m², mit Gebäuden im Brandversicherungswerte von 112,400 Fr. Die Gebäude bestehen aus einem Wohn- beziehungsweise Geschäftshaus vorn an der Straße und Magazinbauten im Hof. Sie sind zurzeit als Wohnungen und Werkstätten für 5700 Fr. vermietet. Der Kauf wurde unter dem üblichen Vorbehalte der Ratifikation durch den Weitern Bürgerrat abgeschlossen zu einem Preise von 70,000 Fr. — Das Kaufobjekt liegt im erweiterten Anstaltsgebiet des Bürgerspitals und es ist daher dessen Erwerb, besonders im Hinblick auf den großen Flächeninhalt, wertvoll. Für den relativ niederen Kaufpreis war im wesentlichen der mitgenommene bauliche Zustand der Gebäude, die je nach der künftigen Verwertung erhebliche Instandstellungskosten erfordern werden, maßgebend. Auf alle Fälle hält der Engere Bürgerrat den Kauf und die damit zu erreichende Arrondierung für empfehlenswert.

Umbau des alten Postgebäudes und Unterbringung der technischen Betriebe im Rathaus in St. Gallen. Der Stadtrat erstattet dem Gemeinderat den in Aussicht gestellten Nachtragsbericht in dieser Frage. Er gelangt darin zum Schlusse, daß an dem früher beantragten Projekt I festgehalten werden sollte, unter Berücksichtigung verschiedener Ergänzungen. Gleichzeitig wird aber auch das damit im Zusammenhang stehende Projekt für die im Rathaus vorzunehmenden baulichen Änderungen im Kostenbetrag von 75,000 Fr. unterbreitet.

Renovationsprojekt für die Klosterkirche in St. Gallen. Die Sammlung für die Renovation der bischöflichen Kathedrale in St. Gallen, des architektonisch wertvollsten Bauwerkes der Ostschweiz, ist durch Aufrufe der offiziellen kirchlichen und weltlichen Instanzen des katholischen Konfessionsteiles eingeleitet worden. Man rechnet mit einem Kostenaufwand von über einer Million Fr., wovon noch drei Viertel zusammengebracht werden müssen. — Im Kredit für die Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, der vom Bundesrat von 70,000 auf 90,000 Fr. erhöht wurde, ist auch eine Beitragsleistung an die Renovationskosten für die Klosterkirche in St. Gallen inbegriffen. Dieses Entgegenkommen des Bundes wird man in St. Gallen mit aufrichtiger Genugtuung und freudig begrüßen.

Werkstättebau bei der Kläranlage bei St. Gallen. Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat, es sei das vorliegende Projekt für einen Werkstättebau mit Badeeinrichtung bei der Kläranlage in Hofen, Gemeinde Wittenbach, zu genehmigen und der zur Ausführung erforderliche Kredit im Betrage von 25,000 Franken zu Lasten des Kanalisationskontos der ehemaligen Gemeinde St. Gallen zu erteilen.

Die Sträflingskolonie Saxerriet im Rheintal, die sich erst in der Anfangsentwicklung befindet, hat dieses Jahr einen bedeutenden Aufschwung erlebt. Es werden eine große Getreidescheune und ein Angestelltenhaus errichtet. Der Bedarf an Maschinen und Geräten, der Unterhalt von Traktor und Auto in dem schwierigen Gelände, Neuanschaffung von Wagen usw. erfordern 26,000 Fr.

Schulhausbauprojekt in Widnau (St. Gallen). Die Schulgemeinde beschloß den Ankauf eines Bauplatzes für ein neues Schulhaus.

Die Wohnkolonie „Hochstrasse" der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich.

Man schreibt der „Züricher Post": Wiederum naht ein Zeitpunkt heran, wo die rührige Allgemeine Baugenossenschaft Zürich eine neue Wohnkolonie zum Bezuge öffnen kann, nämlich diejenige an der Hochstraße Nr. 105—107—109, bei der Kirche Fluntern, am sonnigen Zürichberg. Diese in Lage und Proportion wohlabgewogene Dreihäusergruppe mit je drei Stockwerken, enthaltend je 3 Vier- und 3 Dreizimmerwohnungen, zusammen 18 Wohnungen, mit schönem Gartenumgelände, bildet ein Ideal einer Wohnkolonie. Schöpfer dieses ausgezeichneten Entwurfes ist der Vertrauensarchitekt der A. B. Z, Herr Otto Streicher. Der Grundriß, bei allen drei Doppelhäusern derselbe, ist überaus glücklich gelöst. Der Raum ist haushälterisch und doch nicht beengend ausgenützt. Links im Treppenhaus sind die Drei- und rechts die Vierzimmerwohnungen. Alle Wohnungen haben reichlich Luft und Licht und während die Hochparterrewohnungen einen hübschen Erker aufweisen, haben die Stuben der oberen Stockwerke einen freien Balkon. Die Wohnungen der ersten beiden Stockwerke sind mit einem grünen Kachelwandofen versehen, der vom Korridor aus zu bedienen ist und auch zum Kochen benutzt werden kann, er gibt der Stube eine heimelige Note. Die Küche ist, neben dem üblichen Zubehör, mit einem Kochanschluß ausgerüstet. Abort und Bad sind in einem Raum vereinigt, der recht gut lüftbar ist. Die Gas- und Elektrizitätszähler sind in einem eingebauten Kasten ins helle und bequeme Treppenhaus verlegt. Die Keller sind geräumig und in jedem Abteil ein Lüftungsfenster angebracht. Die Waschküche ist modern und mit Schwingmaschine eingerichtet und nebenan befindet sich, zur Benützung bei ungünstiger Witterung, ein leicht lüftbarer Trockenraum. Alles in allem, praktische, freundliche und vor allem eine gesunde Wohngelegenheit, wie es das Ziel und Prinzip der A. B. Z. ist. Die Mietzinse sind bescheiden angesetzt. Je nach Lage kostet eine Dreizimmerwohnung im Minimum Fr. 1200.—, im Maximum Fr. 1326.— und eine Vierzimmerwohnung im Minimum Fr. 1416.—, im Maximum Fr. 1530.—, eingerechnet einen Gartenanteil, der jedem Mieter zugewiesen wird, welchen er, nach einer Gartenordnung, für Gemüse-, Blumen-, Beeren- und Kleinobstpflanzungen verwenden kann. Der Mietvertrag der A. B. Z. ist ein Muster von Kürze und Klarheit und enthält nicht die Fußangeln der sonst üblichen Mietverträge.

Mit der Wohnkolonie Hochstraße haben die Leiter der A. B. Z. neuerdings bewiesen, wie ernst es ihnen mit der Sanierung der schlimmen Wohnverhältnisse, wie sie Zürich aufweist, ist. Ihren Grundsatz, zu bescheidenen, ja billigen Preisen Wohnungen herzustellen, die allen Anforderungen eines gesunden und glücklichen Wohnens entsprechen, verfolgen sie mit zäher und erfolgreicher Ausdauer. Darum gebührt ihnen der aufrichtige und warme Dank nicht nur der Genossenschafter, sondern der ganzen Mieterschaft der Stadt. Denn, wenn sie, mit anderen gleichgerichteten Bestrebungen, dem Wohnungs- und Mieterelend nicht so intensiv durch den Bau von preiswerten und guten Wohnungen entgegenarbeiten würden, so hätte dieses Wohnungs- und Mieterelend durch die Aufhebung des Mieterschutzes eine soziale Spannung auslösen können, die eine gefährliche Situation heraufbeschwört hätte. Also wirkt die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich mit den anderen gemeinnützigen Baugenossenschaften als sozialer Ausgleichsfaktor kräftig und entspannend mit. Ist dies nicht die moralische und finanzielle Unterstützung des Staates, der Gemeinden und der gerechtdenkenden Einwohnerschaft wert?

Die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich, wohl die kräftigste, auf kaufmännischen Grundsätzen aufgebaute Organisation in Zürich und Umgebung, besitzt nun Wohnkolonien in Zürich 2, 3, 6, 7, 8, Adliswil, Albisrieden, Oerlikon und Seebach, mit über 500 Wohnungen, wovon 41 Einfamilienhäuser. Ein neues Projekt ist im Werden an der Joseph-Ottostraße, Zürich 5, von 10 Mehr- und 8 Einfamilien-Häusern mit zusammen 82 Wohnungen.

Wir gratulieren den Leitern der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich zu ihren bisherigen schönen Erfolgen und danken ihnen für die unermüdliche Tätigkeit, insbesondere dem charakterfesten und fortschrittlichen Präsidenten A. Hintermeister, der schon ein reiches Maß von Arbeit auf seine Schultern genommen hat, um im Dienste für andere ein edles Ziel zu erreichen und dem die Hochhaltung einer gesunden Genossenschaftsidee eine Herzenssache ist.

Möge es der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich gelingen, am sonnigen Hang des Zürichberges noch weitere Ueberbauungsmöglichkeiten zu schaffen, damit es auch den minderbemittelten Leuten möglich wird, von der Gesundheit und Schönheit dieses stadtzürcherischen Erdenfleckleins an Leib und Seele mitzugenießen.

Hausforschungen im Kt. Zürich.

Die Ausstellung, die gegenwärtig im Kirchgemeindehaus in Winterthur veranstaltet wird, soll einen Einblick in die Bauarten unserer Bauernhäu-